

NZZ 10.7.08

› [Zürcher Kultur](#)

# Gottesfurcht und Leibeslust

## «Faust 1» im Klosterhof Wettingen



Faust (Urs Bihler) und Gretchen (Ute Sengebusch) – eine fatale Liaison.  
(Bild: NZZ / Ellen Mathys)

Virginia Nolan

«Da steh ich nun, ich armer Thor, und bin so klug als wie zuvor!» Wer kennt nicht die Klage des Gelehrten Faust, der die Unergiebigkeit menschlicher Existenz anprangert. Faust steht am Ende seines Lebens und am Anfang eines grossen Dilemmas: «Mit Eifer habe ich mich der Studien beflissen; weiss ich viel, doch möchte ich alles wissen.» Die Kraft des Wissens ist keine schöpferische, und der Mensch wird als Abbild Gottes doch nie zu diesem selbst: Das kann der Doktor nicht akzeptieren. Mutlos schlittert er seinem Lebensabend entgegen. Mephisto, der Teufel, bietet Faust an, der Zeit ein Schnippchen zu schlagen. Faust ist zu einem folgenschweren Pakt bereit: Für «Leibeslust und Reichtum» verkauft er dem Teufel seine Seele.

200 Jahre nach der Erstveröffentlichung des kompletten «Faust» hat das Goethesche Drama kaum an Popularität eingebüsst. Auch der Regisseur Jean Grädel fand Gefallen am Spannungsfeld zwischen Gut und Böse. Für die Bühne des Wettinger Klosterhofes hat er «Faust 1» als Volkstheater adaptiert. Grädel und ein starkes Ensemble gestalten einen Theaterabend, in dem Unterhaltsamkeit grossgeschrieben wird, ohne dass dabei der Tiefgang verloren geht.

Er mimte den Menschenhändler Luini in «Die Schwarzen Brüder» und den Schurken Frick in der TV-Serie «Lüthi und Blanc»: Gilles Tschudi scheint die Rolle des Bösewichts auf den Leib geschrieben zu sein. Jetzt hat er sich den Mephisto einverleibt, reizvoller Botschafter der Unterwelt, dessen Humor so schwarz ist wie die Kohle des Fegefeuers. Auf seiner Acquis für die Hölle kokettiert er mit den Nöten der Erdenbürger. Tschudi gibt einen derart genialen Teufel ab, dass man sich mehr der Missetaten wünscht. Zwischen seinem entmutigten Klienten Faust (Urs Bihler) und dem naiven, tiefreligiösen Gretchen (Ute Sengebusch) spinnt er eine fatale Liaison, die Gretchen ins Verderben und Faust in die Arme des Teufels treibt. Die Zwiste zwischen den Protagonisten zeichnen in Wirklichkeit den Konflikt zwischen Wissenschaft und Religion, Moral und Zügellosigkeit. «Faust» ist eine Tragödie, in der die Gattung Mensch vergeblich auf Erlösung wartet. Das Stück ist hier aber auch eine Komödie, die einen versöhnlichen Blick auf menschliche Unzulänglichkeiten wirft.

Klosterhof Wettingen, bis 7. August.